

GV der VESKA : Spitalwelt vor grossen Herausforderungen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **64 (1993)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-811425>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Maastricht, Hauptstadt der Provinz Limburg, ist eine der ältesten Städte Hollands und zählt heute rund 120 000 Einwohner. Kultur und Kunst bestimmen den Charakter dieser lieblichen Stadt. Mit ihren vielen Denkmälern, aber auch mit der herrlichen Natur hat diese Stadt dem Besucher einiges zu bieten. Überall ist eine gemütliche Atmosphäre zu spüren, sei es während Festen und Veranstaltungen, sei es täglich in den Kneipen, in den Restaurants und auf den vielen Terrassen. Maastrichts Altstadt kann man auch als Einkaufsparadies für Mann und Frau bezeichnen. Die Einwohner Maastrichts sind freundlich und auch festbegeistert. Das MECC, Maastrichter Expositions- und Congress-Centrum, wo der Kongress stattfindet, gehört zu den modernsten und vielseitigsten Zentren dieser Art in Europa. Es gibt also Gründe genug, Maastricht zu besuchen.

Kurzangaben über die Dauer und das Programm der Gruppenreise:

Abfahrt:

Montag, 20. 9. 93, zirka 08.00 Uhr, Luzern, Bahnhof SBB.

- Zustiegsmöglichkeiten in Olten und Basel
- Mittagessen unterwegs
- Hinfahrt via Karlsruhe-Koblenz-Köln-Aachen (Fahrtdauer zirka 8 Std.)

Rückfahrt:

Samstag, 25. 9. 93, via Lüttich-Luxemburg-Metz-Strassbourg-Colmar-Mulhouse-Basel-Olten-Luzern Mittagessen unterwegs

Teilnehmerzahl: Diese ist je nach Anzahl Anmeldungen und Cargrösse auf 26, 30 oder 50 Personen beschränkt.

Kosten: Kongressgebühr DM 500.-, Anmeldungen können beim VSA-Sekretariat bezogen werden. Hotelbuchung für Gruppenreisende bei mir. Preise nach Anfrage. Carfahrt: Der Preis richtet sich nach der Anzahl der Teilnehmer, ist in jedem Falle günstiger als mit dem Flugzeug oder mit der Bahn.

Interessentinnen und Interessenten wenden sich bitte an mich. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges berücksichtigt!

An der VSA-Jahrestagung werden wir ebenfalls Anmeldungen für diesen Kongress auflegen, und für Auskünfte stehe ich auch dort gerne zur Verfügung.

H. R. Salzmann
Alters- und Pflegeheim Herdschwand, Oberhofstrasse 25, 6020 Emmenbrücke, Tel. Heim: 041 50 66 33, Fax: 041 55 01 65

Der Jahresbericht der Schweizerischen Vereinigung PRO INFIRMIS gibt einen Überblick über die vielfältigen Aufgaben dieser bedeutenden privaten Organisation im Behindertenbereich.

Die Schweizerische Vereinigung PRO INFIRMIS setzt sich dafür ein, dass Menschen mit einer Behinderung selbständig und selbstbestimmt leben können. Dieses Ziel will PRO INFIRMIS gemeinsam mit den Betroffenen erreichen, schreibt Zentralsekretärin Dr. Juliana Schwager im Geleitwort zum Jahresbericht.

Über 50 Beratungsstellen

In mehr als 50 Beratungsstellen bietet PRO INFIRMIS behinderten Menschen und ihren Angehörigen kostenlose Beratung. Die qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begleiten behinderte Menschen wenn nötig über Jahre hinweg. Sie suchen gemeinsam mit ihnen Lösungen in oftmals schwierigen Lebenssituationen.

Zwei neue Beratungsstellen wurden 1992 eröffnet, und zwar in Altdorf/Uri und in der Rehabilitationsklinik Zihlschlacht/Thurgau. Seit 1966 stellt der Bund PRO INFIRMIS jährlich einen Betrag für behinderte Menschen in Notlagen zur Verfügung. Die FLB-Mittel (Finanzielle Leistungen an Behinderte) überbrücken finanzielle Engpässe, 1992 wurden 10,5 Mio. Franken ausbezahlt.

Neue Projekte

PRO INFIRMIS hat 1962 in der ganzen Schweiz neue Wohnformen geschaffen, welche körperbehinderten Menschen ein Leben mit geringerer Betreuung ermöglichen. In sechs Kantonen kamen neue Transportdienste «ins Rollen». Neue Wege beschreitet PRO INFIRMIS auch bei der Entlastung von Angehörigen, zum Beispiel mit dem Einsatz eines Zivildienstleistenden in Luzern, Ob- und Nidwalden. Ein besonderes Anliegen ist für PRO INFIRMIS das hindernisfreie Bauen, damit der Alltag von Rollstuhlfahrern erleichtert wird. In den Kantonen Jura, Neuenburg, Fribourg und Waadt sowie im Berner Jura übernahm PRO INFIRMIS die Beratung gehörloser Menschen.

Bei der Überarbeitung der Hilfsmittelverordnung brachte PRO INFIRMIS dem Bundesamt für Sozialversicherung (BS) wichtige Vorschläge ein, die sich an den Bedürfnissen der Betroffenen orientieren.

Ausserdem trat PRO INFIRMIS für die Beibehaltung der Viertelsrenten ein.

Jahresrechnung

Die gesamten Aufwendungen betragen 1992 36,058 Mio. Franken. Dank grosser Sparanstrengungen ist es gelungen, das Defizit mit 0,8 Mio. Franken geringer zu halten als budgetiert. Das Dienstleistungsangebot blieb uneingeschränkt erhalten.

Die Bedeutung privater Mittel

Wichtig sind neben den Beiträgen der öffentlichen Hand die privaten Zuwendungen. Die privaten Mittel machen 38,8 Prozent des Jahresbudgets aus (1992: Fr. 13 970 000.-). Sie umfassen Patenschaften, Erträge aus Sammlungen, Gaben, Legate, Erbschaften, Schenkungen und Projektbeiträge. Die Beratungstätigkeit von PRO INFIRMIS ist dagegen auch auf Leistungen von Bund, Kantonen und Gemeinden angewiesen. Sowohl Kantons- als auch Gemeindebeiträge haben zugenommen, wenn auch nicht überall im erhofften Umfang.

GV der VESKA

Spitalwelt vor grossen Herausforderungen

Umsetzbare Lösungen im Krankenversicherungsbereich und mehr Rechtssicherheit im Rahmen der Dringlichkeitsbeschlüsse über die Kostenbegrenzung im Gesundheitswesen verlangte Frau Nationalrätin *Trix Heberlein*, Präsidentin der Vereinigung Schweizerischer Krankenhäuser (VESKA), an der in Zug abgehaltenen Generalversammlung. In der VESKA sind die öffentlichen und privaten Krankenhäuser der Schweiz vereinigt. Sie sehen sich grossen Herausforderungen gegenübergestellt, an deren Lösung die VESKA massgeblich mitwirkt: die Umstellung auf immer kürzere Aufenthaltsdauer mit erhöhter Behandlungsintensität. Dazu gehören die Infragestellung der Leistungsbereitschaft anhand finanzieller Begrenzungen und bürokratischen Massnahmen, der Aufbau einer unternehmerischen Infrastruktur auf betriebswirtschaftlicher Basis der öffentlichen Krankenhäuser, die Entwicklung einer allen nützlichen und finanziell tragbaren Gesundheitsstatistik, die Vorbereitung eines Qualitätssicherungssystems, der Umbruch in der Bildungspolitik durch die Schaffung von Fachhochschulen oder die Lösung der Entsorgungsprobleme.

Auf die Bedeutung des sozialen Auftrages eines öffentlichen Krankenhauses im Rahmen eines

sich deregulierenden Gesundheitswesens kam der Generalsekretär, Rechtsanwalt *Nils Undritz*, zu sprechen. Aufgabe der öffentlichen Hand sei es, die Zugänglichkeit zum Gesundheitswesen und zu den Spitälern für die gesamte Bevölkerung zu gewährleisten. Der hohe Bereitschaftsgrad der öffentlichen Krankenhäuser rund um die Uhr oder die Führung einer Allgemeinabteilung zum Sozialtarif rufen nach einer prospektiven Abgeltung gemeinwirtschaftlicher Aufgaben nach Zielvorgaben durch den Staat anstelle der automatischen Defizitdeckung.

Dr. U. Birchler, Vorsteher der Sanitätsdirektion des Kantons Zug, erläuterte anhand seines Kantons den überall feststellbaren Umbau der Krankenhäuser durch eine Redimensionierung und Intensivierung im Akutbereich, die Erweiterung der ambulanten Dienste in den Bereichen Chirurgie, Psychiatrie, Logopädie und Ernährungsberatung, die Förderung der Spitex und den Aufbau der Langzeitpflege von Betagten.

Um die sich stellenden Aufgaben besser lösen zu können, stimmte die Generalversammlung einer Strukturanpassung der VESKA zu.

Pro Infirmis-Jahresbericht:

Rezession trifft behinderte Menschen

Mehr als 14 000 behinderte Menschen suchten 1992 bei PRO INFIRMIS Rat. In einem rauheren wirtschaftlichen Klima sind die Dienstleistungen

von PRO INFIRMIS besonders gefragt. Viele Behinderte sind von finanziellen Schwierigkeiten, Arbeitslosigkeit und Wohnungsnot betroffen.